

☒ **Beschluss**

☐ **Wahl**

☐ **Kenntnisnahme**

Vorlagen Nr. 61/012/2021

öffentlich

Fachbereich: Planungsamt	Datum: 16.02.2021
Bearbeiter/in: Simone Müschenborn, Jutta Scheuß, Georg Görtz	Az.: 61

Beratungsfolge	Termine	Art der Entscheidung
Ausschuss für Klima-, Umwelt-, Landschafts- und Naturschutz	25.02.2021	Vorberatung
Kreisausschuss	11.03.2021	Beschluss

Attraktivierung des Eiszeitlichen Wildgeheges – Zweiter Bauabschnitt des Neandertalhofs (Mehrzweckgebäude/Umweltbildungszentrum)

Finanzielle Auswirkung	☒ ja	☐ nein	☐ noch nicht zu übersehen
Personelle Auswirkung	☐ ja	☒ nein	☐ noch nicht zu übersehen
Organisatorische Auswirkung	☐ ja	☒ nein	☐ noch nicht zu übersehen
Auswirkung auf Kennzahlen	☐ ja	☒ nein	☐ noch nicht zu übersehen
Klimarelevanz	☒ ja	☐ nein	☐ noch nicht zu übersehen

Die Verwaltung wird beauftragt,

1. auf der Basis dieser Vorlage die Planung und den Bau des zweiten Bauabschnittes des Neandertalhofs (Mehrzweckgebäude/Umweltbildungszentrum) fortzuführen,
2. auf der Basis des in dieser Vorlage enthaltenen neuen Flächenkonzeptes (2021) für das Eiszeitliche Wildgehege Neandertal den sogenannten „Kleinen Rundweg“ ohne eine Brückenkonstruktion fertigzustellen,
3. die Umplanung des „alten Wisentstalls“ zu einem Auerochsenstall mit den hierfür erforderlichen Außenanlagen fortzuentwickeln.

Fachbereich: Planungsamt	Datum: 16.02.2021
Bearbeiter/in: Simone Müschenborn, Jutta Scheuß, Georg Görtz	Az.: 61

Attraktivierung des Eiszeitlichen Wildgeheges – Zweiter Bauabschnitt des Neandertalhofs (Mehrzweckgebäude/Umweltbildungszentrum)

I. Anlass der Vorlage

Mit dieser Vorlage wird zunächst über den Stand der Umsetzung des vom Kreistag beschlossenen Attraktivierungskonzepts für das Eiszeitliche Wildgehege Neandertal berichtet. In die Gesamtkonzeption, die zum Grundverständnis des Ganzen erläutert wird, sind dabei diverse aktuelle Entwicklungen eingeflossen.

Auf der Basis dieser Informationen behandelt die Vorlage den Beschlussgegenstand Nr.1 zum zweiten Bauabschnitt des Neandertalhofs (Mehrzweckgebäude / Umweltbildungszentrum) erst in ihrem hinteren Teil. Dabei werden für die weitere Planung und Umsetzung dieses Moduls einige Modifikationen vorgeschlagen, mit denen sich die Attraktivierungsziele beim Eiszeitlichen Wildgehege aus Sicht der Verwaltung noch besser erreichen lassen.

II. Sachverhaltsdarstellung

1. Rückblick auf frühere Beschlüsse

In den Sitzungen des damaligen Ausschusses für Umwelt-, Landschafts- und Naturschutz (ULAN) vom 08.05.2017, des Kreisausschusses vom 29.06.2017 und des ULAN vom 18.03.2019 wurde die Verwaltung beauftragt, die Maßnahmen zur Attraktivierung des Eiszeitlichen Wildgeheges Neandertal weiter zu planen und umzusetzen. Hierzu zählten insbesondere:

1. der Bau des Wisentstalls einschließlich der Nebengebäude/Außenanlagen sowie die Fortführung der Planung und des Baus des Mehrzweckgebäudes,
2. der Umbau des derzeitigen Wisentstalles in einen kombinierten Stall für Auerochsen und Tarpane, einschließlich der erforderlichen Außenanlage zur gefahrlosen und getrennten Fütterung und Haltung von Auerochsen und Tarpanen,
3. die Planung und der Bau eines barrierearmen „Kleinen Rundweges“ über die Umsetzung der Brückenstegvariante 2 sowie die Schließung der Wegelücke am Westrand des neuen Wisentgeheges.

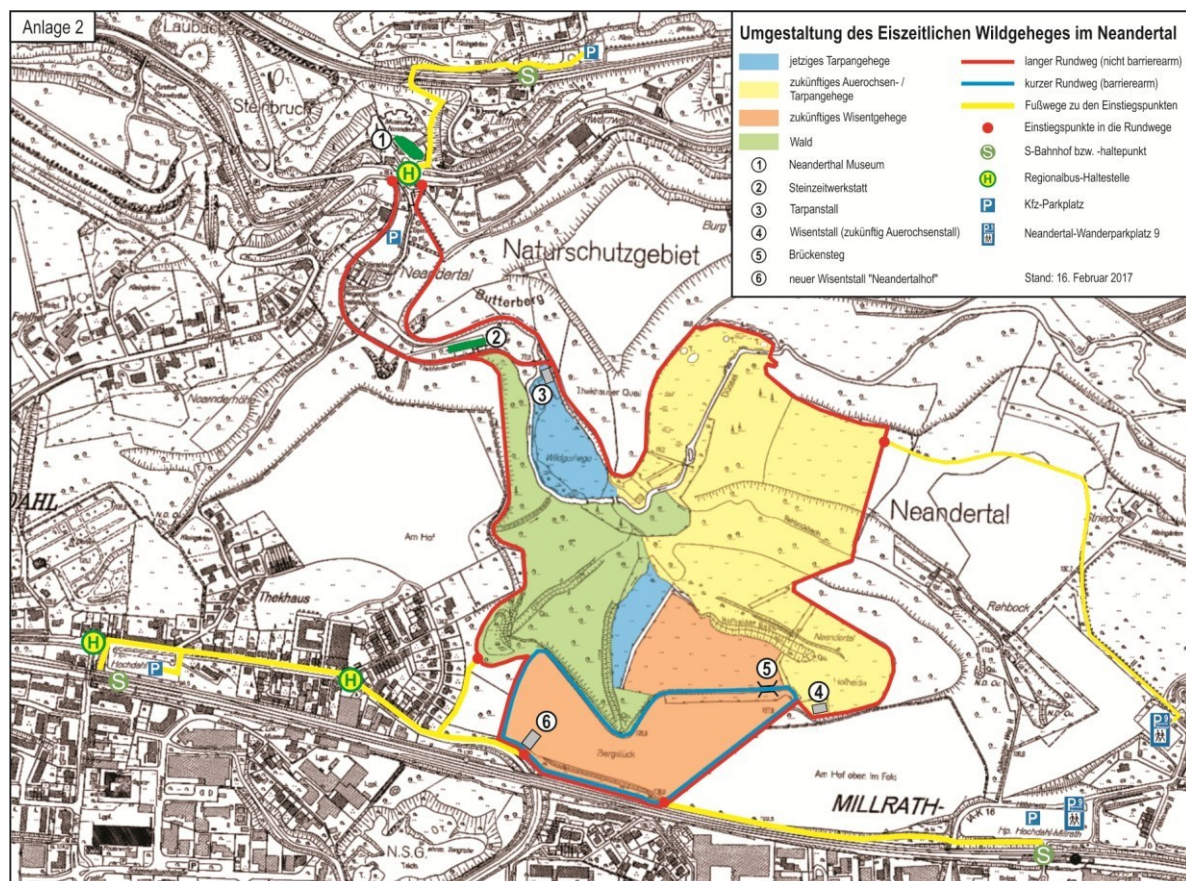
Diese Beschlussgegenstände werden im Folgenden noch einmal erläutert.

2. Erläuterung der Intention hinter den Beschlüssen

Hinter den Beschlüssen aus dem Jahr 2017 stand vor allem auch das damalige Konzept zur Aufteilung der den Tierarten zugeordneten Flächen im Eiszeitlichen Wildgehege. Es ist im Folgenden dargestellt.

Kernstück der Gesamtplanung zur Attraktivierung des Wildgeheges war und ist der Bau des Neandertalhofes am Rande des sogenannten „Bergstücks“ (= Fläche innerhalb des im Lageplan blau eingetragenen sogenannten „Kleinen Rundweges“), der zukünftigen neuen Wisentweide. Dazu sollte in einem ersten Bauabschnitt eine artgerechte Wisentzuchtanlage inklusive Nebengebäude/Außenflächen gebaut werden, damit ein Wiedereinstieg in eine moderne Wisentzucht und der Aufbau einer kleinen Herde gelingen kann.

Ferner sollte für einen zweiten Bauabschnitt ein Mehrzweckgebäude geplant werden, das als Standort für die Gehegemitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Basisstation für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am freiwilligen ökologischen Jahr und als Anlaufstation für Umweltbildungsangebote des Wildgehegeteams beispielsweise für Schulklassen dienen sollte (s. Beschluss Nr. 1).



Flächen und Wegekonzept 2017 - Abbildung 1

Zudem sollte der bisherige Wisentstall zu einem sogenannten Kombistall für Auerochsen und Tarpane umgebaut werden (s. Beschluss Nr. 2). Der Hintergrund umfasst drei Aspekte:

- Zur Attraktivierung des Wildgeheges war und ist geplant, die Tierarten Auerochsen und Tarpane auf den Weiden zu vergesellschaften (nachdem eine Vergesellschaftung der Tarpane mit den Wisenten aus zoologischen Gründen verworfen wurde). Beide Arten

auf einer Fläche zu erleben, ist für die Besucherinnen und Besucher ein besonderer Blickfang. Die Vergesellschaftung wird in den Sommermonaten auch bereits vollzogen, soll zeitlich aber noch ausgedehnt und praktikabler gestaltet werden.

- Sowohl naturschutzfachlich als auch tierpflegerisch sollte aber auch die Flächenaufteilung im Wildgehege optimiert werden. Dazu sollten die Hauptarbeitswege auf die Höhe in die Nähe des Bergstücks gezogen und nicht mehr, wie beim derzeitigen Auerochsenstall, in der feuchten und ökologisch sensiblen Düssel-Aue gebündelt werden.
- Um die Vergesellschaftung vornehmen und Arbeitswege konzentrieren zu können, wird eine Außenanlage für die Tierfütterung und -pflege der Auerochsen und der Tarpäne am damals angedachten Kombistall geplant.

Schließlich sollte das Ganze (gemäß dem Beschluss Nr. 3) den Besucherinnen und Besuchern attraktiv dargeboten werden. Dazu sollte ein barrierearmer kleiner Rundweg geplant und gebaut werden, auf dem alle Tierarten des Geheges zu sehen sein sollten. In den „Kleinen Rundweg“ sollte ein langer Brückensteg (Brückenstegvariante 2) integriert werden, so dass der nördlich des Bergstückes gelegene Waldbereich und auch Teilbereiche der im Norden liegenden Auerochsenwiesen in die Wisentweide integriert werden können.

Zusätzlich wurde eine zweite Aussichtsplattform auf der Höhe am östlichen Ende der neuen Wisentweide geplant und inzwischen gebaut.

3. Aktueller Stand der Umsetzung der Attraktivierungsmaßnahmen

3.1 Sicherung und Herrichtung der zukünftigen Wisentweide

Der Kreis hat das Bergstück (ca. 4,5 ha) als zukünftige Wisentweide und für den Bau des Neandertalhofes im Jahr 2016 über einen langfristigen Vertrag mit der Stadt Erkrath gepachtet. Die Fläche für die Gebäude und das Außengelände des Neandertalhofes (5.000 m²) ist über einem Erbbaurechtsvertrag gesichert.



Die Einsaat von Grünland sowie die erste Einzäunung des zukünftigen Wisentgeheges erfolgten in 2018. Die Fläche wird zurzeit für die Heugewinnung im Wildgehege genutzt. Innenzäune und Heckenstrukturen teilen die Weide, um Pflegemaßnahmen gefahrlos durchführen und die Wisentherde trennen zu können. Sie bieten gleichzeitig neben den auf und am Rande des Bergstückes zuletzt im Dezember 2020 gepflanzten Bäumen Schutz und Schatten für die Tiere.

Für das Wohlbefinden der Wisente wurde bereits ein Sandplatz zum Wälzen vorbereitet. Der Sandplatz wird kurzfristig erstellt, wurde aber bereits mit 5 „Kratzbäumen“ aus Robinie versehen, die an die Gestaltung des Steinzeitspielplatzes im Zentrum des Neandertals erinnern sollen (auf dem Foto noch unvollendet).

Nach der Fertigstellung der Wisentzuchtanlage, des Nebengebäudes und der Außenanlagen (1. Bauabschnitt) müssen in den kommenden Wochen noch unter anderem letzte Zaunanschlüsse bei den Gebäuden hergestellt und der gesamte Zaun auf dem Bergstück elektrifiziert werden, damit im Frühsommer die ersten Wisente einziehen und dort sicher versorgt werden können.

3.2 Bau von Wisentstall, Nebengebäude und Wisentaußenanlage, Planung des Mehrzweckgebäudes

Mit dem Bau des Wisentstalles und des Nebengebäudes konnte nach der intensiven Planungs- und Genehmigungszeit (s. die Vorlagen für die Sitzung des ULAN am 18.03.2019 sowie für die Sitzungen des ULAN am 02.12.2019 und des Kreisausschusses am 05.12.2019) im März 2020 begonnen werden. Aufgrund der Insolvenz eines Metallbauunternehmens wird sich das Ende des Bauzeitraums für die Gebäude und die Außenanlagen bis ins Frühjahr 2021 verschieben. Finanzielle Verluste für den Kreis gingen mit der Insolvenz glücklicherweise nur in sehr geringem Umfang einher (zum ersten Bauabschnitt s.u. unter 5.2).

Neben der Fertigstellung des Stalles und der Nebengebäude wurde die konkrete Planung für das Mehrzweckgebäude begonnen und bis zur Entwurfsplanung fortgeführt (dazu s.u. Näheres unter 5.3). Dabei wurde dem Umweltbildungsgedanken stärker Rechnung getragen als bisher.

3.3 Aussichtsplattform

Seit 2018 kann man von einer neuen Aussichtsplattform oberhalb des Bergstückes ungehindert den Blick ins Neandertal und auf die Hochflächen des Wildgeheges werfen und genießen. Näheres zu diesem Attraktivierungspunkt ist der ULAN-Vorlage vom 26.02.2019 zu entnehmen.



3.4 Kleiner Rundweg um das Wisentgehege mit Blick auf alle Tierarten

Ebenfalls im Sommer 2018 wurde der sogenannten „Kleine Rundweg“ mit dem Lückenschluss auf der Westseite des Bergstücks nahezu vervollständigt. Das letzte fehlende kurze Wegestück an der aktuellen Baustelle des Neandertalhofes wird in den kommenden Wochen gebaut. Dieser Rundweg führt rund um das neue Wisentgehege. Er beginnt beispielsweise am

Neandertalhof und führt dann (gegen den Uhrzeiger) vorbei an der Wisentweide und der neuen Aussichtsplattform zum zukünftigen Auerochsenstall mit einem großen Bienenhotel. Eine weitere Aussichtsplattform sowie schöne Aussichtspunkte gestatten dann im weiteren Verlauf einen weiten Blick in die Landschaft und auf die Auerochsen- und Tarpanweiden. Auf dem Rundweg laden ein großer Steinkreis sowie ruhige Stellen mit Bänken zum Verweilen und Ausruhen ein.

Aufgrund der aktuellen Baumaßnahmen ist der Weg auf der Westseite des Bergstücks noch gesperrt. Er wird unmittelbar nach Fertigstellung des Wisentstalles, des Nebengebäudes und des letzten Wegestücks für die Erholungssuchenden im Frühsommer freigegeben.

Am Neandertalhof und auf dem „Kleinen Rundweg“ sollen Besucherinnen und Besucher des Wildgeheges auf verschiedene Weise Grundinformationen zu den drei Tierarten im Wildgehege erhalten. Dieser Rundweg wird gerade auch für das erlebnispädagogische Programm für Schulklassen wichtig werden.

3.5 Kleinere Attraktionspunkte und Planung von Erlebnisstationen

Es wurden drei naturgetreue stählerne Tiersilhouetten der drei Gehegetierarten angefertigt und im Jahr 2018 entlang des Großen Wildgehege-Rundweges aufgestellt. Die Tiersilhouetten haben sich bereits zu beliebten Fotoobjekten entwickelt. Die Kosten für Entwurf, Herstellung und Lieferung betrugen ca. 10.000 €. Seit Herbst 2020 können Besucherinnen und Besucher bei genauer Beobachtung auch Reh- und Fuchssilhouetten entdecken.



Im Jahr 2019 wurde in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzverein Neandertal e.V. (NSV) auf der Ostseite des Bergstückes in unmittelbarer Nähe des alten Wisentstalles ein Steinkreis als Rastplatz und offenes Klassenzimmer aufgebaut. Ein Stein dieses Steinkreises und weitere Kalksteinbrocken an anderen Stellen wurden unter Vermittlung des Museums Neandertal von einem Künstler bemalt und zeigen an, auf welchen typischen Naturflächen die Tierarten weiden.



Die Anschaffung der Steine haben der NSV und die Stiftung der Kreissparkasse finanziert. Der Kreis Mettmann musste nur die geringen Kosten der Malerei tragen. Der Steinkreis wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am freiwilligen ökologischen Jahr bei der unteren Naturschutzbehörde aufgebaut. Die FÖJler haben am „Kleinen Rundweg“ zusätzlich zwei Bänke mit nebenstehenden Kalkfelsen errichtet und es wurden (zugleich im Zuge der Klimaschutzmaßnahmen des Kreises) auch schattenspendende Bäume gepflanzt.

Spätestens nach dem Abschluss der Bauarbeiten am Neandertalhof sowie am Kombistall sind zur Attraktivierung weitere Erlebnisstationen für Erholungssuchende vor allem am großen Rundweg um das Wildgehege geplant. Sie müssen aber noch, passend zum neuen Flächenkonzept und im Einklang mit dem Umweltbildungsprogramm des Eiszeitlichen Wildgeheges weiterentwickelt werden. Grundlagenplanungen hierzu liegen schon vor.

3.6 Bio-Zertifizierung des Betriebes

Seit 2020 ist das Eiszeitliche Wildgehege Neandertal nach einer zweijährigen Umstellungsphase auch ein biozertifizierter landwirtschaftlicher Betrieb, nicht nur mit all seinen Tieren und Gehegeflächen im Neandertal, sondern auch mit den außerhalb des Tales liegenden Grünlandflächen, auf denen Heu gewonnen wird.



3.7 Auszeichnung des Deutschen Wildgehegeverbandes für Umweltbildung

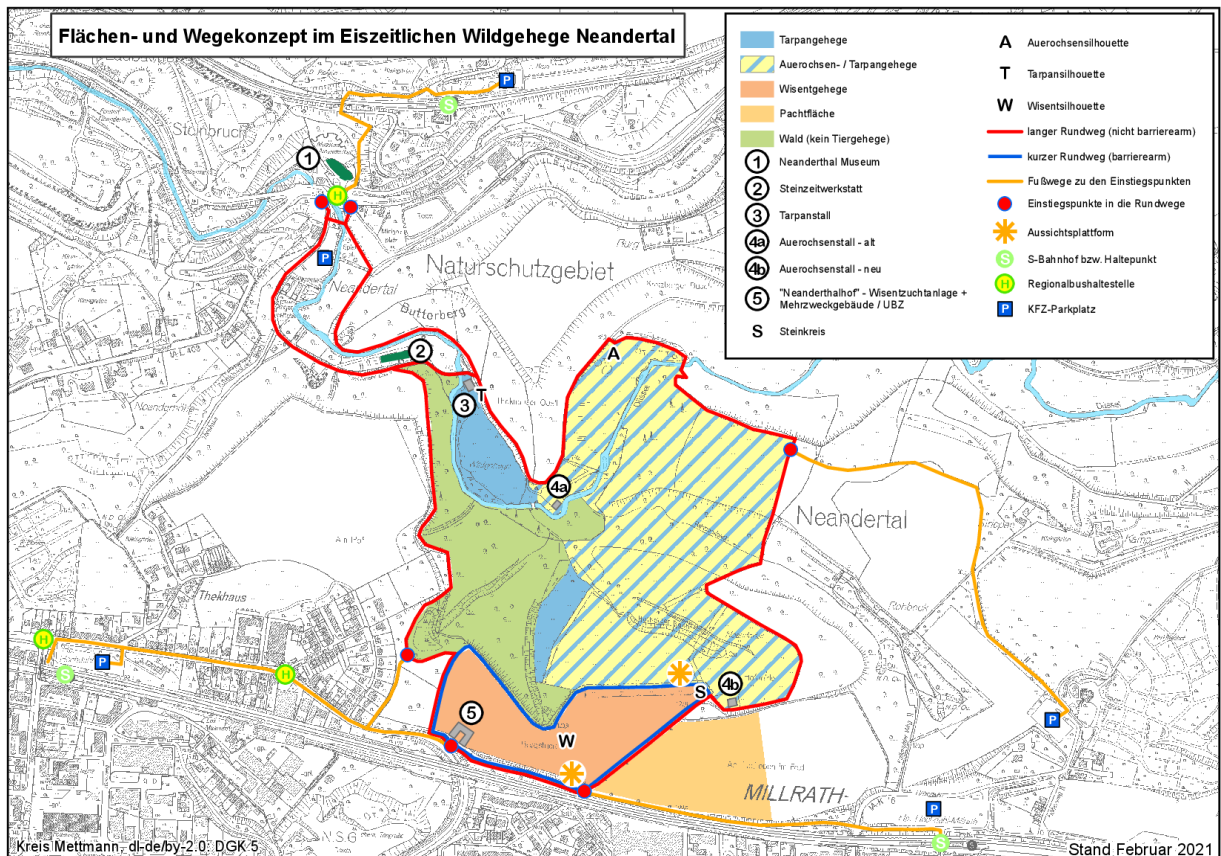
Gleichzeitig konnte Anfang 2021 die zweite Stufe der Qualifizierungsoffensive Umweltbildung erreicht werden, eine Auszeichnung, die vom Deutschen Wildgehegeverband e.V. verliehen wird. Dieses Qualitätssiegel wird vor allem bei den zukünftigen Umweltbildungsangeboten von Wert sein.



4. Optimierung und Anpassung des Flächenkonzepts

Das Flächenkonzept des Eiszeitlichen Wildgeheges von 2017 ist von der Verwaltung noch einmal weiterentwickelt und optimiert worden. Auf der Basis von Fachberatungen wurde es noch einmal an die aktuellen Erfordernisse und auch neue Perspektiven für das Wildgehege angepasst. Das Grundkonzept, insbesondere die täglichen Tierfütterungen der Auerochsen aus der Düssel-Aue heraus und auf die Höhe an den alten Wisentstall zu verlagern, ist hingegen gleichgeblieben.

Die aktuell konzipierte Zuordnung der Flächen des Wildgeheges zu den Tierarten zeigt die nachfolgende Karte. In dem Lageplan sind die Standorte der Ställe, die Weideflächen der Tiere und diverse Zugänge und Einrichtungen für die Erholungsnutzung dargestellt.



Flächen- und Wegekonzept – Abbildung 2 – zugleich **Anlage 1** zur Vorlage

Wesentliche Änderungen gegenüber der bisherigen Planung werden im Folgenden erläutert.

4.1 Flächenreduzierung bei der Wisentweide

Die in dem Lageplan von 2017 (s. oben Abbildung 1) eingezeichnete größere Wisentfläche entstammte im Grunde noch der inzwischen verworfenen Grundidee, die Wisente mit den Tarpänen zu vergesellschaften. Dann wäre der Flächenanspruch dieser beiden Herden entsprechend groß gewesen. Auch war der Wald zwischen den beiden Teilen der Weidefläche als Schutzraum im Sommer für die Wisente angedacht. Nach nochmaliger Prüfung ist das nördliche Teilstück der Weidefläche aber für die Wisentherde verzichtbar. Es ist besser, diese Fläche der deutlich größeren Herde der Auerochsen und den damit vergesellschafteten Tarpänen zuzuschreiben, so dass diese mehr Futterfläche vorfinden und dabei vom „Kleinen Rundweg“ aus auch aus der Nähe betrachtet werden können.

Das Bergstück reicht von der Größe her für die eher kleine Wisentherde aus. Auch die Waldfläche ist durch die erfolgte Anreicherung der Wisentweide auf dem Bergstück mit Gehölzen nicht mehr unbedingt erforderlich. Schutz vor der Sonne und Witterung finden die Wisente bei vorhandenen und angepflanzten Großbäumen und Gehölzen.

Die Flächenreduzierung bewirkt, dass gerade in dem landschaftlich besonders schönen Raum des Wildgeheges, den Weiden nördlich des Bergstücks, keine massiven Zäune errichtet werden müssen. Der Raum lädt besser unverbaut zum Betrachten der Auerochsen und Tarpäne ein. Ferner wird mit dieser Neukonzeption der Wald in dem Siepentälchen und der dortige Quellgrund geschont. Die Wisente hätten dort vermutlich „kräftig aufgeräumt“.

4.2 Verzicht auf den Brückensteg

Mit dem Verzicht auf den nördlichen Teil der Wisentfläche kann auch auf den ursprünglich geplanten Brückensteg am „Kleinen Rundweg“ verzichtet werden. Der Brückensteg sollte nach der ursprünglichen Konzeption vor allem den „Kleinen Rundweg“ erhalten, indem er den Wisenten ermöglicht, unter der Brücke von der einen auf die andere Weide zu gelangen. Zuletzt wurde er als Brückenvariante II im Sinne eines kleinen Baumwipfelpfades in dem erwähnten kleinen Wäldchen bzw. Siepentälchen zwischen dem Bergstück und der nördlichen Wisentweidefläche konzipiert.

Das ist mit der neuen Flächenkonzeption funktional nicht mehr nötig. Die weitere Planung dieser Brücke zeigte auch, dass mit dem Bau doch erhebliche Eingriffe in das Siepentälchen im Naturschutzgebiet verbunden gewesen wären. Auch der angedachte Mehrwert einer barriereärmeren Verbindung an dieser Stelle auf dem „Kleinen Rundweg“ hätte sich nach weiterer Prüfung nicht in dem erhofften Maße eingestellt. Es erscheint nach alledem sinnvoll, von diesem Projektbaustein Abstand zu nehmen und die mit 230.000 Euro veranschlagten Mittel für die Brücke anderweitig in dem Gesamtprojekt einzusetzen.

4.3 Neue Perspektivfläche für eventuelle Erweiterung des Wisentgeheges

Für die geplante Wisentherdengröße mit drei Kühen, einem Zuchtbullen und deren Nachkommen ist das Bergstück – wie bereits dargestellt – ausreichend. Sollte es aus züchterischen Gründen zu einem späteren Zeitpunkt nötig werden, die Wisentweide zu erweitern oder Tiere zu trennen, so bietet sich hierfür eine neue Perspektive. Der Kreis Mettmann hat unmittelbar östlich des Bergstückes von der Stiftung Naturschutzgebiet Bruchhausen e.V. eine Fläche langfristig gepachtet, die eine potenzielle Erweiterungsfläche für das Wildgehege darstellt. Auf der Fläche der Stiftung Naturschutzgebiet Bruchhausen e.V. sind von der Stadt Erkrath Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen, die sich mit einer Nutzung als Weidefläche decken. Zu diesem Zweck wird die Fläche spätestens im Herbst 2022, ggf. schon früher von Acker in Grünland umgewandelt. Das Heu wird dann für die Tiere des Wildgeheges geerntet.

4.4 Auerochsenstall statt Kombistall – Vergesellschaftung von Auerochsen und Tarpanen nur temporär auf den Flächen

Das neue Flächenkonzept beinhaltet nur noch eine temporäre Vergesellschaftung der Tarpane und der Auerochsen in den Monaten des Sommerhalbjahres auf einer gemeinsamen großen Weidefläche (siehe gelbe Flächen mit blauer Schraffur im Lageplan der Abbildung 2). Der alte Wisentstall wird nach dem neuen Konzept nunmehr allein Auerochsenstall – nicht mehr Kombistall. Die Versorgung der „Tarpane“ unten im Tal am Stallgebäude an der Düssel in der Nähe der Steinzeitwerkstatt sollte erhalten bleiben, belässt dann aber auch dort einen entsprechenden Attraktionspunkt.

Diverse tierpflegerische Gründe, wie das bessere Handling der Tiere, aber auch naturschutzfachliche Gründe, wie eine geringere Neuversiegelung im Naturschutzgebiet bei einem Verzicht auf einen Umzug des Tarpanstalles mit befestigten Außenflächen sprechen dafür, dass jedenfalls die Tarpane auf der bisherigen Talfläche an der Düssel und der südlich davon gelegenen sogenannten „Alm“ verbleiben (siehe blaue Flächen im Lageplan der Abbildung 2); das

heißt, der Tarpanstall mit dem Außengehege an der Düssel sollte weiterhin zu diesem Zweck genutzt werden.



Vor diesem Hintergrund wurde die Tarpanunterbringung dort auch bereits verbessert. Mit Mitteln des Naturschutzvereins Neandertal e.V. wurde 2020 die Zufahrt zum Stall durch den Einbau einer neuen Toranlage und der Stall selbst durch den Einbau von Lichtkuppeln optimiert. Damit werden zumindest die Tarpane als sehr naher, attraktiver Anlaufpunkt vom Museum, vom Steinzeitspielplatz und von der Steinzeitwerkstatt aus erhalten bleiben.

4.5 Planung des neuen Auerochsenstalles und der Außenflächen

Die Planungen zur Umgestaltung des alten Wisentstalls östlich des Bergstücks zum neuen Auerochsenstall sowie der für die Fütterung erforderlichen befestigten Flächen sind noch nicht abgeschlossen. Es müssen zahlreiche tierpflegerische Aspekte in diese Planung einbezogen und die funktionalen Flächenansprüche genau geprüft und wegen der Lage im Naturschutzgebiet begrenzt werden. Die Planung soll im zweiten Quartal 2021 im KULAN vorgestellt werden. Vorab folgende Informationen:

Stall und Außenflächen sollen sowohl der Tierpflege und der Arbeitssicherheit als auch der Lage am Rande des Naturschutzgebietes gerecht werden. Ein separat eingezäunter Fütterungs- und Tierpflegebereich ist hierzu in einer Größe von ca. 600 m² nötig, in dem die Tiere jeden Tag gefüttert, kontrolliert, ggf. behandelt und verladen werden können. Kurze Wege für den Traktor sind einzuplanen und ein sicheres Arbeiten für die Tierpfleger ist sicherzustellen. Die Flächen sollten nach heutigen Gesichtspunkten der



Arbeitshygiene gereinigt werden können. Unter anderem dafür ist eine Wasser- und Stromversorgungsleitung vorgesehen. Eine anzubauende überdachte Mistplatte sorgt für kurze Arbeitswege und unauffällige Lagerung. Das Stallgebäude selbst dient als Heu- und Silofutterlager. Direkt am Gebäude lässt sich ein Quarantänebereich für kranke Tiere einrichten.

Trotz der Lage am Rande des Naturschutzgebietes müssen für diese Funktionen Flächen mit Pflastersteinen versiegelt werden. Die Kubatur des Stallgebäudes ändert sich, bis auf die Überdachung der Mistplatte nicht. Die Verwendung von Holzmaterial bei den Zäunen, ferner

angepflanzte Bäume und Sträucher sollen die Anlage so weit wie möglich in das Landschaftsbild einfügen. Die Tiere werden bei den Fütterungen aber auch eine Attraktion darstellen, die den Talbesuchern bislang eher verborgen geblieben ist.

Dafür könnten am alten, feuchten Auerochsenstall unten im Tal Rückbaumaßnahmen erfolgen und Gehegeelemente entfernt werden. In jedem Fall wird die Düsselaue entlastet und kann wieder besser der natürlichen Entwicklung mit (nur) temporärem Weidebesatz überlassen werden.

5. Zum Bau des Neandertalhofes

5.1 Grundkonzeption und Standortauswahl

Ein Kernstück des Konzepts zur Attraktivierung des Eiszeitlichen Wildgeheges ist der Bau des Neandertalhofes. Dabei geht es zum einen um die Wiederaufnahme der Wisentzucht über eine moderne Wisentzuchtanlage mit Nebengebäude zur Erhaltung dieser faszinierenden, aber nach wie vor europaweit bedrohten Tierart. Dieser erste Bauabschnitt ist bis Ende April 2021 umgesetzt (dazu Näheres unten unter 5.2).

Zum anderen soll an gleicher Stelle mit dem in einem zweiten Bauabschnitt hinzutretenden Mehrzweckgebäude/Umweltbildungszentrum ein vollständiger Wirtschaftshof entstehen, der die Infrastruktur für die Gehegemitarbeiterinnen und mitarbeiter, inklusive Büroräumen, Duschen, Umkleiden und Toiletten, bündelt, der gleichzeitig eine Basisstation für die häufig im Neandertal/Wildgehege eingesetzten FÖJler schafft (inklusive kleinem Sozialraum) und der zudem mit speziellen Räumlichkeiten für Umweltbildungsangebote ausgestattet wird, die thematisch an das Eiszeitliche Wildgehege angebunden sind (dazu s.u. unter 5.3).

Die Auswahl des Standortes für den Neandertalhof am Bergstück in der Hochdahler Höhe hat zahlreiche Gründe, angefangen damit, dass hier mit dem Bergstück eine neue Wisentweide bzw. Wildgehegeerweiterungsfläche gefunden wurde. Die Bündelung der Hofinfrastruktur am Rand von Hochdahl schont die empfindlicheren Lagen des Wildgeheges, insbesondere die Auenbereiche der Düssel und andere schützenswerte Flächen des Neandertals.

Mit diesem naturschutzfachlichen Aspekt geht gemäß den Zielen des Masterplans Neandertal auch eine geänderte Besucherlenkung einher. Für das Eiszeitliche Wildgehege soll künftig der Neandertalhof Hauptanlauf- bzw. Ausgangspunkt für Besuchergruppen sein, denn das Zentrum des Neandertals ist als Ausgangspunkt bekanntlich stark übernutzt. Insofern ist die gute Erreichbarkeit des Neandertalhofes (nahe der Hauptstraße in Hochdahl) von den S-Bahn-Haltestellen in Hochdahl und (vorzugsweise) Millrath sowie den dortigen Parkplätzen aus bedeutsam. Über diese Ausstiegspunkte reisen Schulklassen vornehmlich an, um Umweltbildungsangebote im Eiszeitlichen Wildgehege wahrzunehmen (s. Lageplan in Abb.2 bzw. **Anlage 1** zur Vorlage).

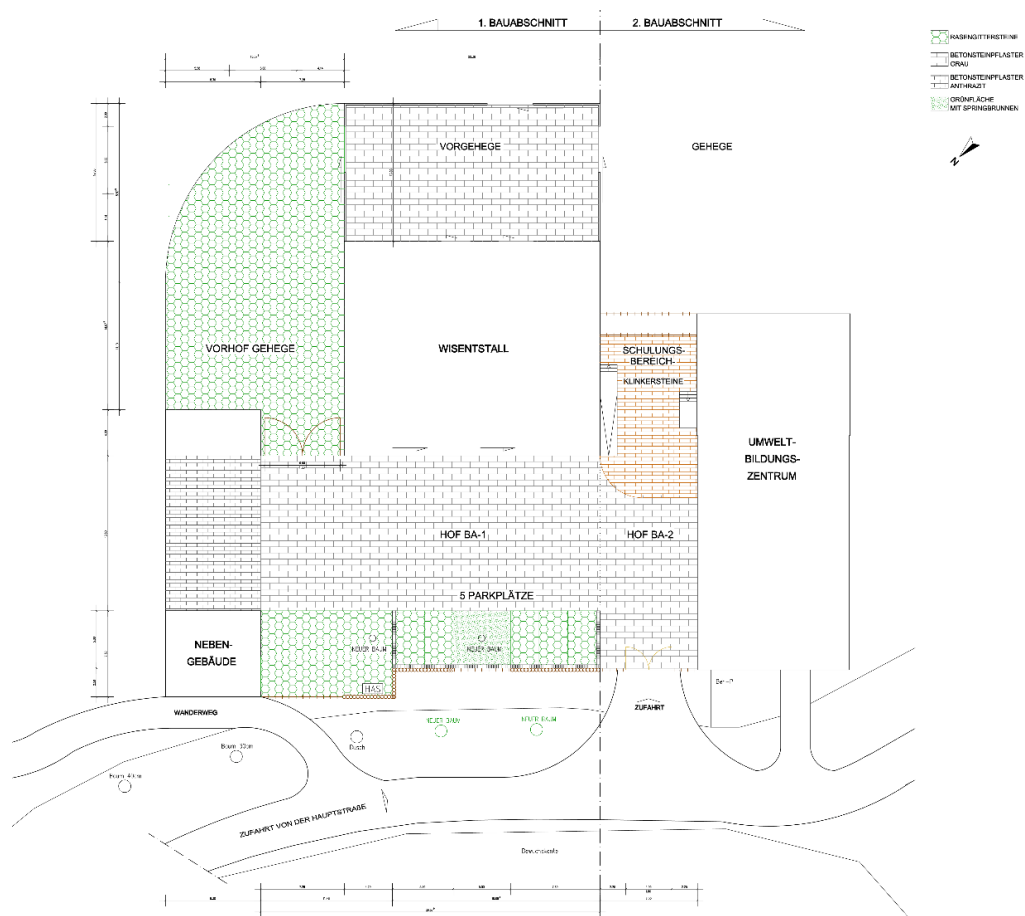
Bei der Standortwahl kamen schließlich praktische Erwägungen hinzu, wie die problemlose Versorgung mit Strom und Wasser. Mit dem Wirtschaftshof können darüber hinaus die Arbeitsschutzbedingungen für die Gehegemitarbeiterinnen und -mitarbeiter wie auch für das Team der FÖJler besser eingehalten werden. Derzeit können diese Anforderungen – wenig

arbeitsökonomisch – nur dezentral und umständlich an verschiedenen Orten (Steinzeitwerkstatt, Kreisbauhof an der B7, Verwaltungsgebäude der Kreisverwaltung) erfüllt werden.

Diese Grundkonzeption geht auf einen Kreistagsbeschluss zurück, der bereits Ende 2014 gefasst wurde. Insbesondere die Planung der komplexen Wisentzuchtanlage, für die es kaum Vorbilder gibt, erforderte eine intensive Zusammenarbeit des Planungs- und Wildgehetteams mit erfahrenen Zoofachleuten und externen Fachplanern.

5.2 Stand der Umsetzung des ersten Bauabschnitts – Wisentzuchtanlage, Nebengebäude, Außenanlagen

Nach Erhalt der Baugenehmigung und auf der Basis eines entsprechenden Kreisausschussbeschlusses wurden die Bauleistungen für den ersten Bauabschnitt Ende Dezember 2019 beauftragt. Die Gesamtkosten für die bauliche Umsetzung sind mit 1.031.285,55 € brutto angesetzt. Die Bauarbeiten starteten Mitte März 2020 und umfassen die Wisentzuchtanlage mit Nebengebäude, die abwassertechnische und straßenrechtliche Erschließung, die Versorgungsanschlüsse für Gas, Wasser und Strom sowie die Außenanlagen.



Gesamtansicht der Außenanlagen des Neandertalhofes

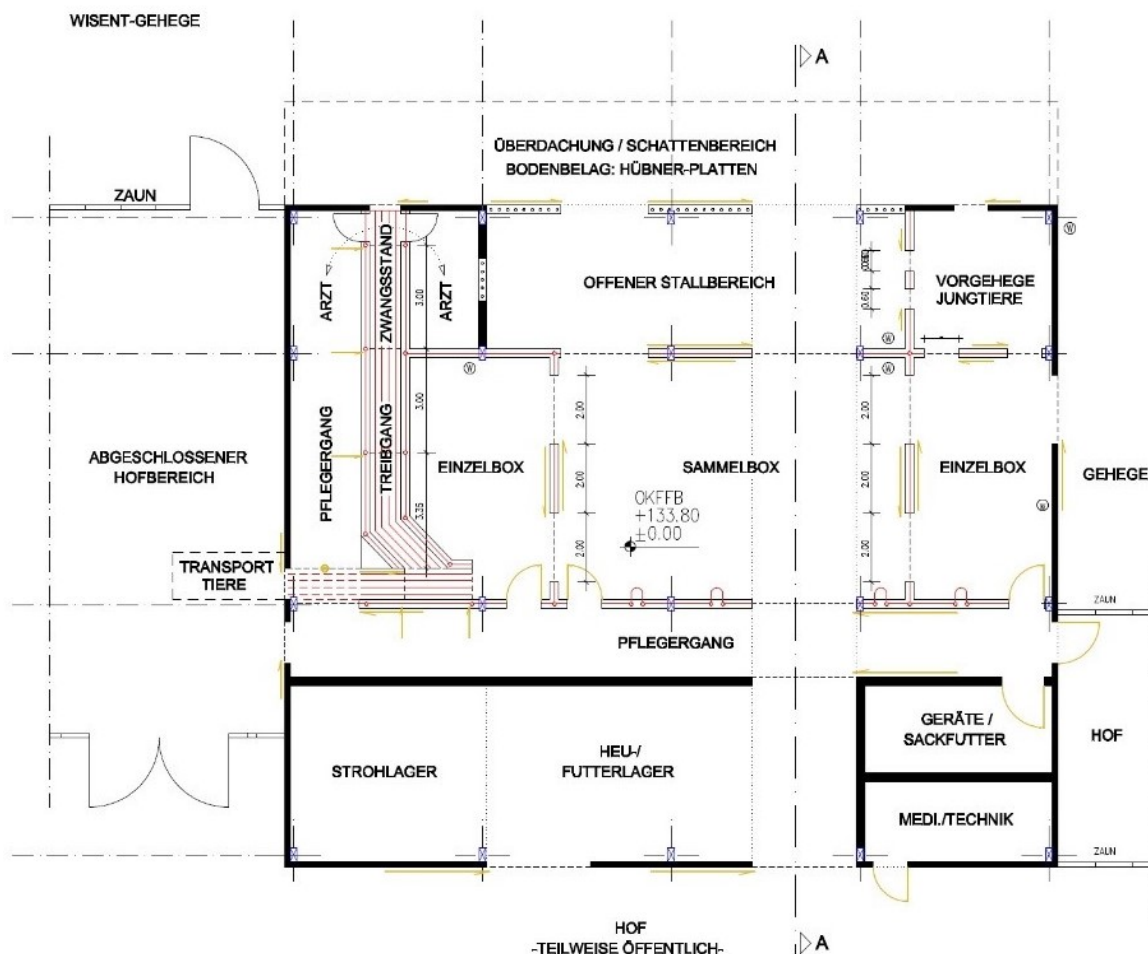
Insgesamt zeigt sich, dass der im Ausschuss für Umwelt-, Landschafts- und Naturschutz am 18.03.2019 vorgestellte Kostenplan eingehalten werden kann. Durch eine zwischenzeitliche Firmeninsolvenz konnte allerdings der Zeitplan, Fertigstellung bis Ende Dezember 2020, nicht eingehalten werden. Der 1. Bauabschnitt wird Ende April 2021 fertiggestellt sein.

Die Wisentzuchtanlage und das Nebengebäude sind eingeschossig ausgeführt, nicht unterkellert und unbeheizt. Das Tragwerk beider Gebäude besteht aus einer Stahlhallenkonstruktion. Die Fassaden sind mit einer vertikalen Boden-Deckel-Schalung aus Fichten- und Tannenholz und bei der horizontalen Verkleidung aus Lärchenholz hergestellt. Durch das Wechselspiel der Materialien, Farben und Ausrichtungen an der Fassade sind die Funktionsbereiche (Aufenthaltsbereiche der Menschen und der Tiere) von außen ablesbar.



Ansicht der Wisentzuchtanlage (rechts) mit dem Nebengebäude (links)

Die Holztore in den Eingangsbereichen erhalten einen „bergisch-grünen“ Anstrich. Beide Dächer sind als extensive Gründächer ausgebildet und fügen sich durch die leichte Hanglage in das Landschaftsbild ein. Die Hoffläche wird mit Pflaster- und Rasengittersteinen gestaltet.



Grundriss der Wisentzuchtanlage

Das Stallinnere besteht aus einer Sammelbox und Einzelboxen. Diese können durch Stahlgiterelemente abgetrennt oder offengehalten werden. Pflegegänge und Boxen sind statisch durch fest einbetonierte Stützen verstärkt, so dass die Wisente jederzeit tiergerecht und für den Menschen gefahrlos gefüttert, beobachtet, getrennt und ggf. tierärztlich behandelt werden können. Der eingebaute Treibgang, den die Wisente zur Konditionierung am besten von klein auf täglich durchlaufen, dient der gefahrlosen Untersuchung und Beobachtung der Tiere. Im vorderen Bereich des Gebäudes werden Abstellflächen sowie der Technikraum mit Medikamentenaufbewahrung eingerichtet.



Das Nebengebäude ist für die Unterbringung von landwirtschaftlichen Geräten und Arbeitsfahrzeugen und zur Lagerung von Heu und Strohballen konzipiert. Zudem wird ein Werkraum für kleine Wartungsarbeiten eingerichtet, den neben dem Wildgehegeteam auch die FÖJler nutzen können.

Ansicht des Nebengebäudes

Mit dem 1. Bauabschnitt sind bereits sämtliche Versorgungsleitungen auch für das Mehrzweckgebäude/Umweltbildungszentrum verlegt bzw. sind die Anschlüsse vorbereitet worden.

Die Inbetriebnahme der Wisentzuchtanlage ist für Mai 2021 vorgesehen, so dass dann auch die ersten drei jungen Wisentkühe ins Gehege einziehen können. Bis die Tiere zuchtreif sind, nach ca. drei Jahren, können sie als Gruppe zusammenfinden. Erst danach kann der Zuchtbulle in das Gehege gebracht werden, und die Zucht kann beginnen.

„Destiny“ – zur Zeit in Springe, Niedersachsen, wartet auf den Einzug im Mai 2021



5.3 Planung des 2. Bauabschnitts – Mehrzweckgebäude / Umweltbildungszentrum

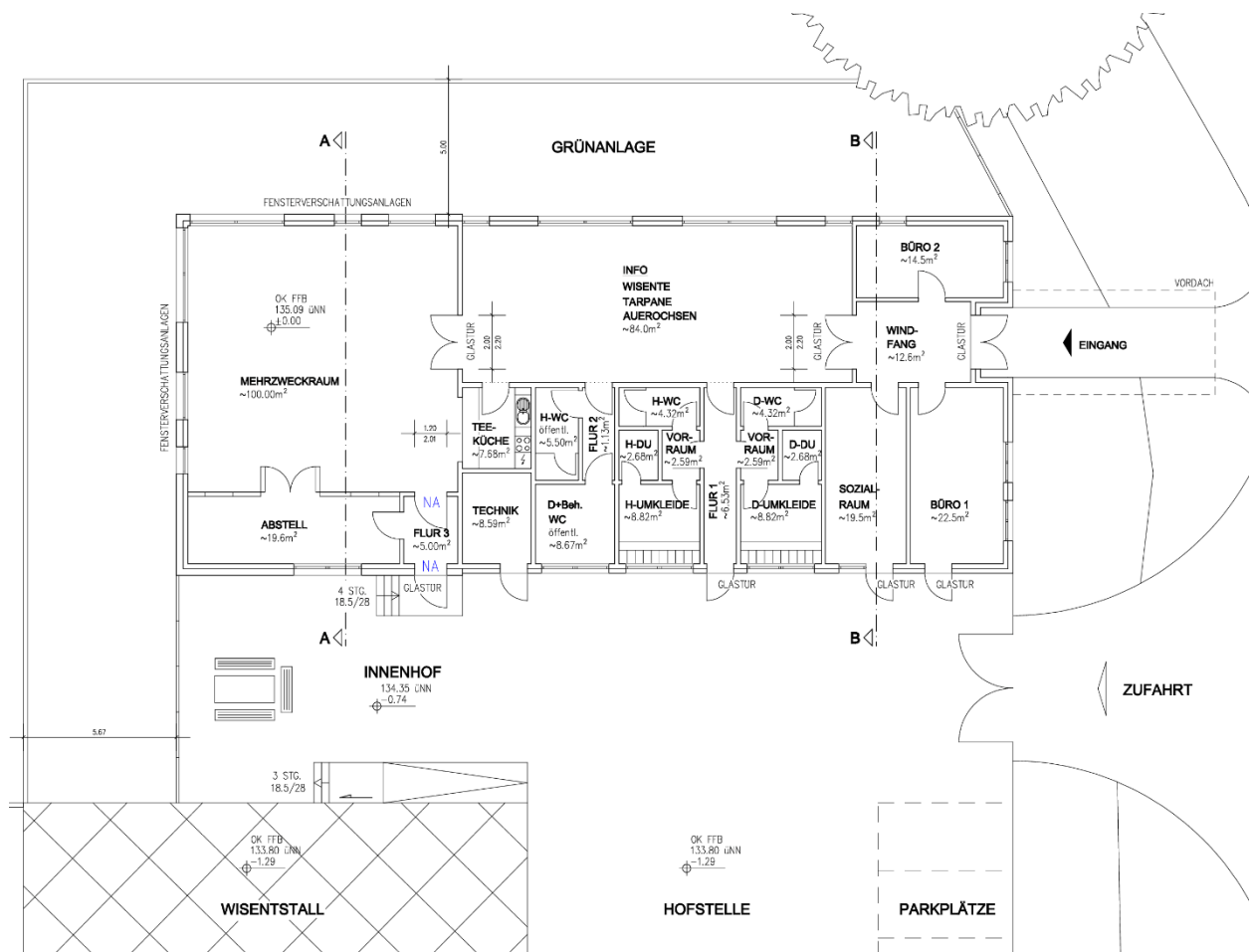
Parallel zur Umsetzung des ersten Bauabschnitts wurde Ende 2020 die Entwurfsplanung für den zweiten Bauabschnitt, das Mehrzweckgebäude einschließlich der Räume für Umweltbildungsangebote, fertiggestellt.

Die Planung sieht einen eingeschossigen nichtunterkellerten Baukörper vor, der mit Arbeitsplätzen und Organisationsräumen für die Betreuung des Wildgeheges sowie der FÖJler ausgestattet, aber auch im Rahmen von Führungen und für Umweltbildungszwecke genutzt wer-

den soll. Der ebenerdige barrierefreie Zugang erfolgt vom asphaltierten Wirtschaftsweg aus und führt durch einen Windfang direkt in einen vielfältig nutzbaren Informationsbereich mit angrenzenden öffentlichen WC-Anlagen. Dahinter befindet sich der baulich erhöhte Multifunktionsraum mit angrenzender Teeküche und einem Abstellraum für Mobiliar.

Der Multifunktionsraum ist mit dem Abstellraum durch eine faltbare Wand verbunden, kann also noch vergrößert werden. Zusammen mit dem Informationsbereich bietet sich so genügend Raum und Flexibilität für eine anschauliche und vielseitige Umweltbildung für Besuchergruppen und Schulklassen.

Der Multifunktionsraum erhält an der nördlichen und der östlichen Fassadenseite Panoramafenster. Von dort aus werden die Wisente auf der Freifläche des Bergstücks gut zu beobachten sein. Im vorderen flachen Bereich des Gebäudes sind zum einen zwei Büros für die Gehgemitarbeiter sowie Umkleiden mit Duschen und WCs für das Wildgehegeteam und die FÖJler vorgesehen. Zusätzlich ist ein Sozialraum für Pausen eingeplant.



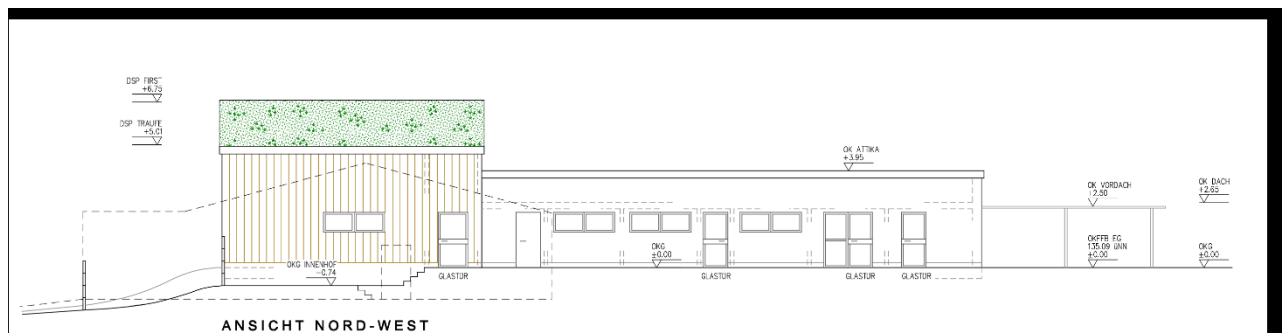
Grundriss des Mehrzweckgebäudes / Umweltbildungszentrum

Auf dem vorderen Gebäudetrakt mit Flachdach werden Hartschaumplatten im Gefälle verlegt. Auf dem Flachdach wird eine Photovoltaikanlage errichtet. Das Flachdach wird aus landschafts- und gebäudeästhetischen Gründen mit einer 90 cm hohen Attika versehen, so dass die Photovoltaikanlage nicht sichtbar ist. Auf die Fassade dieses Traktes wird ein recycelbares Wärmedämmverbundsystem sowie Putz aufgebracht.

Die Fassade des Multifunktionsraums soll mit einer Mineralwolldämmung mit Holzschalung ausgeführt werden. Der Multifunktionsraum wird höher gebaut und soll ein schräg ausgeführtes isoliertes Gründach erhalten.

Alle Fenster des Gebäudes sind als Holzfenster mit Dreifachverglasung geplant. Der wärme- gedämmte Fußbodenaufbau wird mit einer Fußbodenheizung und schwimmendem Estrich versehen. Die Wärmezufuhr erfolgt über eine Brennstoffzelle, die über Ökogas betrieben werden soll. Die Nutzung einer Brennstoffzelle sowie einer Photovoltaikanlage ermöglichen eine eigene Stromerzeugung und verringern somit den externen Strombedarf.

Der Entwurfsgedanke des Fassadenspiels mit unterschiedlichen Materialien (Holz als Boden- Deckel-Schalung aus Fichte/Tanne und Putz), wie auch bei der Ausführung des ersten Bau- abschnitts umgesetzt, wird auf die Gestaltung des Mehrzweckgebäudes/Umweltbildungs- zentrums übertragen. Auch hier ist durch die Fassadengestaltung die dahinterliegende Funk- tion (Besucherbereich – Arbeitsbereich) schon von außen ablesbar. Hierdurch entsteht ein in sich harmonisch gestalteter Wirtschaftshof, der Neandertalhof.



Das Mehrzweckgebäude / Umweltbildungszentrum mit der Wisentzuchtanlage (gestrichelt)

5.4 Finanzierung der Umsetzung des zweiten Bauabschnitts

Hinsichtlich der Finanzierung des zweiten Bauabschnitts ist zunächst ein Rückblick auf die Finanzierung des ersten Bauabschnitts erforderlich: Gemäß dem Zeit- und Kostenplan aus dem Jahr 2017 wurden für den ersten Bauabschnitt ursprünglich insgesamt 865.000 € brutto veranschlagt. Nach diversen, u.a. zoologischen Fachberatungen in 2018 wurden dann allerdings Planänderungen erforderlich, die zu einer Erhöhung des ursprünglichen Ansatzes um 181.000 € brutto führten.

Mit Zustimmung des Ausschusses für Umwelt-, Landschafts- und Naturschutz vom 18.03.2019 konnten diese benötigten Mehrausgaben aufgrund von zeitlichen Verschiebungen zunächst durch noch nicht benötigte Mittel für den *zweiten* Bauabschnitt (Mehrzweckgebäude) gedeckt werden. Damit war aber auch klar, dass die im Jahr 2017 in den Haushalt eingestellten investiven Mittel für den zweiten Bauabschnitt nicht mehr auskömmlich sein werden. Der hierfür erforderliche Finanzbedarf sollte aber zunächst durch eine Fortsetzung der Planung konkretisiert werden. Dieser Stand ist jetzt mit der vorliegenden Entwurfsplanung erreicht:

Für die Planung und Umsetzung (inklusive Architektenkosten) des zweiten Bauabschnitts wurden damals, im Jahr 2017, in den Haushalt Mittel in Höhe von 446.000,- € eingestellt (die nun teilweise verbraucht sind). Die Grundlage hierfür war ein Planungsstand von 2016.

Seitdem haben sich Änderungen bei den Rahmenbedingungen und auch den Zielvorgaben ergeben. Auch die seitdem erfolgte jährliche Steigerung der Baukosten, die bis zum Baubeginn (frühestens 2023) fortwirkt, ist zu berücksichtigen.

Zunächst haben sich die Vorgaben des Arbeitsschutzes und der Hygiene für das Gehegepersonal und die FÖJler verschärft. Es gilt ferner, erneuerbare Energien und Vorgaben des Klimaschutzes bei der technischen Gebäudeausstattung zu berücksichtigen. Vor allem ist der Umweltbildungsgedanke im Kreisgebiet in den letzten beiden Jahren deutlich erstarkt. Es gibt eine kreisweite Nachfrage nach entsprechenden Angeboten. Die Umweltbildungszentren im Kreisgebiet werden vom Kreis auch finanziell unterstützt. Dem gilt es auch beim Eiszeitlichen Wildgehege stärker Rechnung zu tragen, als dies bei der ursprünglichen Konzeption des Mehrzweckgebäudes der Fall war. Gerade beim Eiszeitlichen Wildgehege, dieser schon wegen der Lage im Neandertal für Natur- und Umweltbildung prädestinierten Einrichtung, ist die Erwartungshaltung naheliegend, dass sie verstärkt ihren Beitrag für ein flächendeckendes Umweltbildungsangebot für Kinder und Jugendliche im Kreisgebiet leistet.

Aufgrund dieser geänderten Rahmenbedingungen wurde die Planung von 2016 überarbeitet und funktional optimiert. Die Sozialräume (Duschen/Umkleiden) mussten vergrößert werden, ein Arbeitsplatz kam hinzu. Insbesondere wurden die für die Umweltbildung vorgesehenen Räume vergrößert, damit das Programm vielfältiger und abwechslungsreicher gestaltet werden kann und die Räume tatsächlich auch für eine ganze Schulklasse nutzbar sind. Im Ergebnis löst dies – neben den Kostensteigerungen in der Baubranche seit 2016 – einen erhöhten Finanzbedarf aus.

Die in dieser Vorlage dargestellten Kosten beruhen auf der im Rahmen der Entwurfsplanung (Leistungsphase 3) gemäß HOAI durch das Architekturbüro Ludger Riße erstellten Kostenberechnung, Stand 20.01.2021. Für die Umsetzung des zweiten Bauabschnitts sind folgende Bruttokosten anzusetzen:

Externe Fachleistungen (inklusive Architektenleistungen):	152.300,- €
Bauwerk (inklusive Ausstattung, Möbel etc.):	981.450,- €
Nebenkosten (Baustelle)	8.700,- €
<u>Mehrkosten (Baukostensteigerung von 8 %, Unvorhersehbares 10 %)</u>	<u>255.177,- €</u>
Gesamtkosten der Planung und Umsetzung des 2. Bauabschnitts:	1.397.627,- €

Eine ausführlichere Kostenberechnung enthält die **Anlage 2** (nicht öffentlich / nur für KT-Mitglieder) zu dieser Vorlage.

Nach jetzigem Stand stehen im Haushalt für den Neandertalhof nach zu erwartender Schlussrechnung für den ersten Bauabschnitt voraussichtlich noch 300.000,- € für den zweiten Bauabschnitt zur Verfügung.

Da die Brücke am „Kleinen Rundweg“ verzichtbar ist (s.o. unter 4.2), könnten die dafür im Haushalt 2020/2021 eingeplanten Mittel in Höhe von 230.000,- € zusätzlich für den 2. Bauabschnitt verwendet werden.

Bei einem entsprechenden Einsatz der vorhandenen Mittel (zusammen 530.000 €) werden für die Umsetzung des 2. Bauabschnitts (Mehrzweckgebäude/Umweltbildungszentrum) gemäß der vorliegenden Entwurfsplanung zusätzliche Mittel in Höhe von 867.627,- € (brutto) benötigt.

Da die Zustimmung zu dieser Vorlage eine Grundentscheidung intendiert, diese Mittel in den Haushalt 2022 und 2023 einzustellen, könnten die weiteren Planungsleistungen für den zweiten Bauabschnitt und die Vorbereitung der Vergabe der Bauleistungen mit den noch vorhandenen Mitteln des Haushalts 2020/2021 fortgesetzt werden. Insofern würde kein Zeitverzug wegen der erst Mitte 2022 zu erwartenden Haushaltsgenehmigung für die Gesamtfinanzierung eintreten. Das Mehrzweckgebäude/Umweltbildungszentrum könnte nach dem derzeitigen Zeitplan 2023 gebaut und fertiggestellt werden.

5.5 Folgekosten Gebäudeunterhaltung

Die Folgekosten für die Gebäudeunterhaltung sind noch nicht feingerechnet. Insofern stehen die nachfolgenden Angaben unter Vorbehalt:

Sofern eine 100-prozentige Auslastung mit 10 Personen erfolgt (ein *maximaler* Wert, der sich so nicht einstellen wird) ist von einem Gasbedarf von 8.753 m³ für Heizung und Warmwasser auszugehen. Das würde zur Zeit Kosten in Höhe von ca. 6.100,- € p.a. bedeuten.

Hinzu kommt ein Strombedarf für Beleuchtung etc. von ca. 3.600 kWh, gerechnet bei einem Einsatz von LED-Beleuchtung mit Präsenzmeldern. Dieser Bedarf wird sich sicher über die Photovoltaik-Anlage abdecken lassen. Berücksichtigt man die Photovoltaikanlage nicht, wäre zur Zeit bei einem Strompreis von 0,28 € pro Kilowattstunde mit knapp 1.300,- € pro Jahr für Stromkosten zu rechnen.

5.6 Folgekosten Umweltbildungsangebote

Die Umweltbildungsangebote des Eiszeitlichen Wildgeheges Neandertal könnten mit der Inbetriebnahme des Mehrzweckgebäudes/Umweltbildungszentrums ab 2024 neu aufgesetzt werden. Das Programm kann mit dem vorhandenen Personal des Wildgeheges und ergänzend der unteren Naturschutzbehörde starten. Zu diesem Zweck wurden und werden bereits Schulungen und Fortbildungen besucht: Wald- und Wildnispädagogik, BNE-Pädagogik (nachhaltige Entwicklung), Umweltpädagogik u.a.. Das hat schon jetzt zum Erhalt des Bildungssiegels des Deutschen Wildgeheverbandes für nachhaltige Entwicklung geführt (s.o. unter 3.7).

Es besteht das Ziel, ergänzend zu den bewährten Führungen im Wildgehege das Angebot sukzessive zu erweitern und um Themen wie Ökologie, Wildnis, Nachhaltigkeit, Klimawandel oder Evolutionsgeschichte anzureichern. Das Ganze muss sich dann entwickeln, die Nachfrage abgewartet und das Angebot daran angepasst werden.

Finanzielle Auswirkung (Angaben in €)

Produkt	13.01.02	Eiszeitliches Wildgehege Neandertal
---------	-----------------	--

Ergebnis-plan	Erträge	2021	2022	2023	2024
	¹ Ansatz der Maßnahme				
	² Neuer Ansatz				
	Differenz				
	Aufwände				
	¹ Ansatz der Maßnahme				
	² Neuer Ansatz				
	Differenz				

Finanz-plan	Einzahlungen	2021	2022	2023	2024
	¹ Ansatz der Maßnahme				
	² Neuer Ansatz				
	Differenz				
	Auszahlungen				
	¹ Ansatz der Maßnahme		0		
	² Neuer Ansatz		867.627		
	Differenz		867.627		

¹ bitte den Ansatz der Maßnahme wie im Haushaltsplan aufgeführt eintragen

² bitte den ggfs. neuen, geänderten Ansatz für die Maßnahme eintragen

Ergebnis-plan	☐ Haushaltsmittel stehen im Plan-jahr im EP zur Verfügung, davon ☐ im Haushaltsplan (Zeile) ☐ durch genehmigte üpl./apl. Mittel ☐ durch Übertragung aus Vorjahr/en ☐ durch Auflösung von Rückstellungen	☐ Haushaltsmittel stehen im Planjahr im EP nicht zur Verfügung Deckungsvorschlag ☐ ja bei Produkt ☐ teilweise bei Produkt in Höhe von ☐ zu beantragende üpl./apl. Mittel bei Produkt in Höhe von ☐ nein
	☐ Haushaltsmittel stehen im Plan-jahr im FP zur Verfügung, davon ☐ im Haushaltsplan (Zeile) ☐ durch genehmigte üpl./apl. Mittel ☐ durch Übertragung aus Vorjahr/en Haushaltsmittel wurden in der mittelfristigen Finanzplanung ☐ bereits berücksichtigt ☐ noch nicht berücksichtigt und werden im nächsten Haushaltsplan veranschlagt	☒ Haushaltsmittel stehen im Planjahr im FP nicht zur Verfügung Deckungsvorschlag ☐ ja bei Produkt ☐ teilweise bei Produkt in Höhe von ☐ zu beantragende üpl./apl. Mittel bei Produkt in Höhe von ☒ nein

Gesamtsumme (bei Investitionen) für den zweiten Bauabschnitt:	1.397.627,- €.
Nutzungsdauer in Jahren (bei Investitionen)	dauerhaft

Die bereits genehmigten und übertragenen Haushaltsmittel aus Vorjahren werden in der Übersicht „Finanzielle Auswirkungen“ nicht abgebildet. Sie werden jedoch in der Beschlussvorlage erläutert.

Klimarelevanz

Die Klimarelevanz der Umsetzung des zweiten Bauabschnittes (Mehrzweckgebäude / Umweltbildungszentrum) ergibt sich unmittelbar aus der Vorlage. In die Konzeption des Mehrzweckgebäudes wurde ein Energieberater sowie die Stabsstelle Klimaschutz der Kreisverwaltung eingebunden.

Im Ergebnis hat die Auseinandersetzung mit dem Klimaschutz und der Klimaanpassung beim Neandertalhof zu einer guten Wärmedämmung mit Dreifachverglasung, drei großflächigen Gründächern (Wisentzuchtanlage, Nebengebäude, Multifunktionsraum und einer Photovoltaikanlage auf dem verbleibenden Flachdach des Mehrzweckgebäudes geführt. Neben der eigenen Stromproduktion ist eine Brennstoffzelle als Heizsystem vorgesehen, die mit Biogas befeuert werden soll. Schließlich sind am Neandertalhof diverse Baumpflanzungen u.a. zur Beschattung der befestigten Flächen vorgesehen.

Anlagen:

- Anlage 1:** **Flächen- und Wegekonzzept 2021** des Eiszeitlichen Wildgeheges Neandertal
- Anlage 2:** **Kostenberechnung** für Planung und Bau des Mehrzweckgebäudes / Umweltbildungszentrum (nicht öffentlich / nur für KT-Mitglieder)